



Abend-

Zeitung.

308.

Freitag, am 25. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Becanntm. Redacteur: C. S. F. Wintler [Fb. Hell.]

### Winterlied.

(1829.)

Von Dr. Nürnberger.

Nach der Melodie: „Bekränzt mit Laub“ &c.

Du stellst Dich diesmal gar mit Eis und Flocken  
Ehr' früh, Herr Winter! ein,  
Doch wirf nur um Dich mit den weißen Brocken,  
Sollst uns willkommen sehn!

Ich muß nun einmal Deine Weise loben,  
Du bist ein g'rader Mann,  
Und beim Camin hör' ich das Bischen Loben  
Des Nordwinds gern mit an.

Du kommst daher auf schnell chausfirten Wegen,  
Jagst ohne viel Façon  
Den gelben Herbst sammt seinem Schmutz und Regen  
Mit Einem Mal davon;

Schlägst über Ström' und Meeresarme Brücken  
Und fällt dem flieh'nden Feind  
Gleich wieder in den unbewehrten Rücken,  
Noch eh' er es vermeint.

Und bist Du da, rückt man bei Ofens Flammen  
Und gutem alten Wein  
Im traulichen Gemach so gern zusammen  
Und feuert tüchtig ein.

Wie schmeckt der Trunk, wie fließen die Gedanken,  
Wenn draußen Boreas  
Und Eurus um der Lüfte Herrschaft zanken!  
Wie blitzt mein volles Glas

In des Camines hellem Widerscheine!  
Kämpft Euren Kampf nur aus,  
Wir machen uns bei gutem alten Weine  
Am Feuer nichts daraus.

Wie lieblich hört sich Schlittens munt're Schelle  
Im warmen Stübchen an!  
Wie fliegt er nicht mit gleicher, sanfter Schnelle  
Dahin auf glatter Bahn!

Und hat man auf des Stromes blankem Eise  
Die Schlittschub' angeschnallt,  
So fährt man ab, und auf der glatten Reise  
Sieht's nirgend Aufenthalt.

O, ging's so glatt doch auf dem Lebenswege,  
So eben auch dahin!  
Du Winter! glättest alle Deine Stege,  
Und bist mir d'rum nach Sinn.

Du hüllst in eine wärmend weiße Hülle  
Der Fluren nackten Schooß,  
Und säugest in geheimnisvoller Stille  
Die jungen Saaten groß. —

Genug, Du bist in allem Deinen Streben  
Ein wahrer Ehrenmann,  
D'rum lassen wir von Herzen hoch Dich leben,  
Und stoßen darauf an!

### Drei Tage auf dem Aetna.

(Fortsetzung.)

Als ich beschwert mit mancher schönen Stufe zu-  
rückkam, brachen die Weiden schon auf. Ich gab  
mein Pferd dem Alten, setzte mich auf den Rand des  
Troges, meinen Fund zu ordnen und ließ sie ziehen.  
Schnell, aber unsicher ging die Niederfahrt von Statten.  
Die Thiere husten mühsam in der glasigen Asche und  
glitten oft ellenweit mit Last und Ladung. Gewohnt  
jedoch an diese rauhen Bahnen, glitten sie nur, brachen